VOR ZEHN JAHREN

… verabschiedeten die Kollegen der Drawehn-Schule Leiter Rainer Schlademann mit einer sehr persönlichen Feier. 1989 kam Schlademann als Rektor nach Clenze, trieb die Entwicklung der Haupt- und Realschule zur Kooperativen Gesamtschule voran. Die Schülerzahl wuchs während seiner Amtszeit von rund 340 auf rund 1000 Schülerinnen und Schüler.

Brücke: Was Lies wirklich schrieb

Neu Darchau. Der Bau einer festen Elbquerung bei Neu Darchau sei „zusehends weniger realistisch". Die Aufnahme in das Niedersächsische Gemeinde-Verkehrs-Finanzierungs-Gesetz (NGVFG) bedeute „keine rechtsverbindliche Förderzusage". Dies hat – wie berichtet – der Niedersächsische Verkehrsminister Olaf Lies (SPD) dem Landkreis Lüchow-Dannenberg geschrieben (EJZ vom 3. Juni). Die EJZ-Formulierung, dass es laut Minister einen Rechtsanspruch auf Fördergelder für den Brückenbau nicht gebe, taucht dagegen in dem Brief nicht auf. Den Begriff Rechsanspruch hat Lies nicht benutzt. Der Förderverein „Brücken bauen" sieht darin einen gravierenden Unterschied. *ejz*

Rollatoren am Spielschiff

Seniorinnen der Wustrower Tagespflege treffen sich einmal im Monat mit den Kindern aus „ihrer" Klasse 2b

VON SARAH GOERTZ

Die Seniorinnen der Wustrower Medipflege hatten ihre Rollatoren am Spielschiff in der Grundschule Wustrow geparkt, um „ihre" Klasse 2b beim Sportfest anzufeuern. *Aufn.: S. Goertz*

Wustrow. Es regnet in Strömen. Trotzdem haben sich elf Seniorinnen, die die Tagespflege Medipflege24 in Wustrow besuchen, in die Grundschule Wustrow aufgemacht. Seit die coronabedingten Kontaktbeschränkungen es zulassen, treffen sie sich einmal im Monat mit den Kindern der Klasse 2b. Heutiger Plan: Die Schüler und Schülerinnen beim Sportfest anfeuern, das man des Wetters wegen nach drinnen verlegt hatte.

Schon 2019 hatte Sabine Wolter, die als Betreuungskraft in der Pflegeeinrichtung arbeitet, das Projekt ins Leben gerufen, bis es ein Jahr später wegen Corona zum Erliegen kam. Sehr erfreut war Wolter, als sich Lehrerin Birgit Wolterstorf Anfang dieses Jahres nach dreijähriger Projektpause bereiterklärte, die Treffen mit ihrer zweiten Klasse wieder aufleben zu lassen. Seit Februar kamen die Kinder zweimal in die Tagespflege, einmal besuchten die Seniorinnen die Kinder im Klassenraum.

Das sei eine richtige Win-win-Situation, betont Lehrerin Wolterstorf. Die Kinder ihrer Klasse seien „total lieb und empathisch und haben gar keine Berührungsängste". Schülerin Amika würde bei jedem Treffen Seniorin Maria, die im Rollstuhl sitzt und nur noch wenig von ihrer Umwelt wahrnehmen kann, umarmen. Sabine Wolter freue sich besonders, diese Klasse nun bis zum Schulwechsel begleiten zu können. „Da können mit der Zeit echte Bindungen entstehen", sagt sie. Für Pflegedienstleiterin Verena Kraudßun ist es besonders die Freude der alten Menschen, die das Projekt so wichtig mache. Die Seniorinnen würden „richtig aufblühen".

Mit selbst bemalten Schildern

Und tatsächlich: Die Seniorinnen strahlen, als sie die Pausenhalle der Schule betreten, ihre Rollatoren am hölzernen Spielschiff in der Mitte des Raumes parken und sich das erste Spiel „ihrer" Klasse 2b anschauen. Die Kinder müssen dabei mithilfe einiger Plastikrohre möglichst viele Tischtennisbälle in einen Eimer befördern. Die älteren Damen beobachten das Treiben ganz genau, sie rufen und lachen und strecken die Schilder, die sie in der Tagespflege vorbereitet hatten, in die Höhe. Nach dem Spiel umringen die Kinder die Frauen, begrüßen sie herzlich und ohne Scheu, bevor sie weiter in die Sporthalle laufen. Nicht im Laufschritt, sondern gemächlicher folgen ihnen die Rentnerinnen zur nächsten Spielstation, an der die Kinder ein Gerüst hochklettern und kleine Bauklötze in Eimer werfen müssen. Die Sporthalle ist ein Ort, der Erinnerungen weckt. „Hier hat mein Mann früher Tischtennis gespielt", berichtet eine Frau.

In der Halle sind mehrere Spielstationen aufgebaut, mehrere Klassen spielen dort gleichzeitig. Der Geräuschpegel ist dementsprechend hörgeräte-unfreundlich. Nach einiger Zeit muss sich die 91-jährige Thea Ehme in den kleinen Geräteraum zurückziehen, aus dem man durch eine Glasscheibe in die Halle sehen kann. „Da müssen wir uns durchbeißen", betont sie, dass sie bereit sei, für das Zusammensein mit den Schüler/innen auch etwas in Kauf zu nehmen. Die Treffen machten wirklich Spaß, sagt Ilka Lübbars (86), die sich besonders auf das gemeinsame Spielen und Singen freut. Dann gebe es „schön was zu naschen" für die Kinder. Das sei aber gar nicht das Tollste für die Kinder, sagt Birgit Wolterstorf. Den Kindern mache das Singen am meisten Spaß, „das haben die Schüler mir berichtet", erzählt sie. Lübbars freut sich darauf, zu sehen, wie sich die Kinder weiterentwickeln. Das sei ein bisschen Abwechslung, „wenn man nicht mehr so viel Zeit hat".

Da lohne sich auch der logistische Aufwand, sind sich alle Beteiligten einig. Es dauere schon eine Weile, bis alle im Auto sitzen, erzählt Wolter. Einige Male müsse der Kleinbus hin und her fahren, bis die elf Seniorinnen mitsamt ihrer fünf Rollstühle und sechs Rollatoren, vier Betreuerinnen aus der Tagespflege und einem Korb voller Proviant bei ihren Freunden aus der Klasse 2b ankommen.